

Streut Erbsen hin die andre Nacht;
 Die Heitzelmännchen kommen sacht;
 Eins fährt nun aus,
 Schlägt hin im Haus;
 Die gleiten von Stufen
 Und plumpen in Rufen,
 Die fallen
 Mit Schallen,
 Die lärmen und schreien
 Und vermaledeien.
 Sie springt hinunter auf den Schall
 Mit Licht; husch! husch! husch! husch! — verschwinden all.
 O weh! Nun sind sie alle fort,
 Und keines mehr ist hier am Ort!
 Man kann nicht mehr wie sonst ruh'n,
 Man muß nun alles selber thun;
 Ein jeder muß fein
 Selbst fleißig sein
 Und krazen und schaben
 Und rennen und traben
 Und schniegeln
 Und bügeln
 Und klopfen und hacken
 Und kochen und backen.
 Ach, daß es noch wie damals wär'!
 Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her.

August Kopisch.

131. Die vier kunstreichen Brüder.

Es war ein armer Mann, der hatte vier Söhne. Wie die herangewachsen waren, sprach er zu ihnen: „Liebe Kinder, ihr müßt jetzt hinaus in die Welt; ich habe nichts, das ich euch geben könnte; macht euch auf und geht in die Fremde; lernt ein Handwerk, und seht, wie ihr euch durchschlagt.“ Da ergriffen die vier Brüder den Wanderstab, nahmen Abschied von ihrem Vater und zogen zu-